Der Gebirgsbote.

Nr. 86. Der „Gebirgsbote“ erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition** und **Inseraten-Annahme:** Glatz: Jul. Hirschberg's Buchhandlung und J. Hünersdorf (Kossmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: M. Hischfeld; Reinerz W. Kritzler; Albendorf: Franz Stull; Waldenburg: Kaufmann Carl Jahn; Münsterberg: August Thomas, Buchhandlung; Hartau: Bergbauer Julius Geppert.

Habelschwerdt, Freitag, 27. October.

Inserationspreis für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1876.**

Politische Unreife.

Der König hat durch die Verfassung einen Theil seiner Herrschergewalt an das Volk abgetreten. Das Volk übt diese ihm übertragene Gewalt durch seine Vertreter in Berlin aus. Diese Volksvertreter sollen in freier Wahl von dem dazu berechtigten Volk erkoren werden. Jeder, welcher sich von der Wahl fernhält, also nicht mitwählt, zeigt, daß es ihm gleich, ist, wer regiert und wie regiert wird, zeigt, daß er sich selbst für unfähig hält, hier etwas mitzusagen. Die Wahlentha tung, obwohl stets ein Zeichen politischer Unmündigkeit, ist doch erklärlich, wenn es sich bloß darum handelt, ob ein paar Tausend Thaler mehr oder weniger verausgabt werden für diesen oder jenen Zweck, ob ein Regierungsrath hier oder da mehr oder weniger angestellt werden soll oder nicht. Wenn aber so fundamentale Lebensfragen in Betracht kommen, wie jetzt, wenn es sich darum handelt, seine Stimme dafür oder dagegen abzugeben, daß auf diesem Wege in kirchlicher und wirthschaftlicher Beziehung weitergegangen wird, oder daß eine gänzliche Umkehr stattfindet; wenn Fragen in Betracht kommen, die den Bestand und das Gedeihen der staatlichen Ordnung so nahe berühren, wie jetzt, dann bekundet das Fernbleiben von der Wahl entweder eine verächtliche Feigheit oder eine bedauernswerthe politische Unreife. Welcher Engländer würde wohl auf sein Wahlrecht verzichten? Wollte ihm Jemand davon abhalten, dem würde er mit beiden Fäusten bewesen, was es heißt: „Selbst ist der Mann.“ Wenn wir die Wahlentha tung als Zeichen der Feigheit oder politischen Unreife brandmarken, dann denken wir hier zunächst nicht an jene Subalternen, die Unannehmlichkeiten oder Nachtheil von ihren Vorgesetzten zu erwarten haben, wenn sie frei wählen. In solchen und ähnlichen Fällen loben wir zwar die Wahlenthaltung keineswegs, wir begreifen sie aber. Wenn aber Jemand, die ganz selbstständig dastehen, die in der menschlichen Gesellschaft vielleicht einen hohen Rang einnehmen oder beanspruchen, bei einer Wahl, wie die am Freitage, wo jeder katholi. Arbeiter und Tagelöhner es für Gewissenspflicht hielt, seine Stimmme mitabzugeben, durch ihre Abwesenheit glänzen, dann haben sie dadurch allein sich das Zeugniß der politischen Unreife ausgestellt, was wir hiermit bloß constatiren wollen.

Politische Rundschau.

Der Reichstagsabgeordnete und Redacteur der „Germania“, Majunke, sagte in seiner Rede auf der Generalversammlung der deutschen Katholiken in München: „Das deutsche Reich hat in materieller Beziehung die schwersten Schädigungen durch den „Culturkampf“ davongetragen und der Protestantismus ist bis in seine tiefsten Tiefen zu Grunde gerichtet worden.“ Das ist ein sehr wahres Wort! Die Pfeile, welche gegen die kath. Kirche gerichtet waren, haben die protestantische zum Tode verwundet. Die täglichen Berichte über die Vorgänge in berselben geben Zeugniß hiervon. Der Mangel an evang. Theologen ist so groß, daß z. B. in der Mark Brandenburg an vielen Orten der Küster den Prediger vertreten und irgend eine gedruckte Predigt in der Kirche vorlesen muß. An komischen Momenten, die zur geistigen Erhebung wahrlich nicht beitragen mögen, kann es da nicht fehlen. So las in der Nähe von Potsdam ein Küster vor ganzen 8 Zuhörern, welche die ganze Gemeinde Sonntags repräsentiren, statt „Augustinus“ kurzweg „August“. In Guben ist man so weit gekommen, daß man in der dortigen prot. Hauptkirche die sonntägliche Communion aus der Kirche in die Sacristei verlegt hat. In Görlitz wollte sich der prot. Gemeindekirchenrath ins Mittel legen, um die Ehemänner zur kirchlichen Trauung zu bekehren, welche bisher von ihr nichts wissen mochten, und versprach sogar Ermäßigung der Stolagage. Aber als Antwort erfolgte darauf eine — Injurienklage! In vielen hessischen Gemeinden ist wegen der neuen Kirchensteuer schon ein Massenaustritt erfolgt, wie in Monsheim allein 50 Bürger mit ihren ganzen Familien. In Anbetracht solcher Vorgänge ist es nicht mehr zu verwundern, wenn die „Neue evang. Kirchenztg.“ in Berlin schreibt: „Man hat mit der liberalen „Methode“ den Katholicismus gestärkt, die evangelische Kirche geschwächt.“ Wollten dies doch unsere evangelischen Mitbürger durchgehends einsehen und einmal gemeinschaftlich mit uns vorgehen gegen den unchristlichen Liberalismus! Hoffen wir, daß dies schon mancher bei den heutigen Wahlen thut.

Eine grobartige Begriffsverwirrung hat der Culturkampf auch auf dem Gebiete des Rechtes zu Wege gebracht. Das Aergste in derartiger Begriffsverwirrung aber ist wohl jetzt in Sachen einer angeblichen Beleidigung des bayerischen Königs durch einen Zeitungsartikel geleistet worden. Die „Germania“ wurde wegen des betreffenden Artikels von dem Stadtgerichte in Berlin freigesprochen, Dr. Rittler in Würzburg von den Geschworenen zu 6 Monaten verurtheilt, ein dritter Redacteur in Bayreuth wegen desselben Artikels wieder freigesprochen. Wenn diese Verwirrungen noch weiter entwickeln, dann wird die Rechtssicherheit riesenguß tlich die deutsche Rechtspflege einst in Verruf kommen. Wer es also in jeder Beziehung gut meint mit dem deutschen Reiche, der lege heute seine Stimme bei den Wahlen gegen den Liberalismus in die Waglschale, da wir ihm diese desolaten Zustände verdanken. Nur dann kann der unheilvolle „Culturkampf“ ein Ende haben.

Die kriegerische Lage im Orient, wo nun Rußland doch macht, was es will, übt bereits ihre Verheerungen aus auf dem Börsenmarkt. Selbst bis nach Amerika erstrecken sie sich, indem in Newyork in Folge der kriegerischen Nachrichten schon einige Fallimente vorgekommen sind. Alles hält sich parat, wenn ein Eingreifen etwa noththun würde. Die englische Flotte muß den Winter in Halifax bleiben und stets zum Auslaufen bereit sein. Deutschland und Italien scheinen mit Rußland einig zu sein und Oesterreich steckt mitten d'rin. Der Todtengräber Oesterreichs, Beust, hat in Andrassy einen würdigen Nachfolger erhalten. Wie groß Rußlands Appetit sein wird, ist noch unbekannt. Zunächst scheint es eben Absicht auf Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina zu haben; aber der Appetit kommt ja mit dem Essen.

Frankreich hält sich ganz zurück, da es seine Kräfte sparen will. Gegenwärtig bereiten sich die Rothen auf die parlamentarischen Kämpfe vor, wo sie bei der Budgetberathung der Kirche und dem Clerus möglichst viel entziehen und dahin arbeiten wollen, daß die Civilbegräbnisse den kirchlichen gleichgestellt werden. Am Senate findet die Nationalversammlung aber in dieser Hinsicht einen Gegner und so werden sich die Pläne der Rothen doch noch nicht so bald realisiren. Aber „es kommt noch!“

Berlin. Am Dienstag Nachmittag 1 Uhr fand im Königl. Palais eine Ministerraths-Sitzung unter Vorsitz des Kaisers statt. An demselben Tage wurde der diesseitige Petersburger Botschafter, Schweinitz, in längerer Audienz von Sr. Majestät empfangen und reiste Abends nach Petersburg ab. Er begiebt sich von dort nach Livadia in's Hoflager Kaiser Alexanders. — Nach dem „Hamb. Corr.“ ist es jetzt definitiv bestimmt, daß Prinz Heinrich, zweiter Sohn des Kronprinzen, im nächsten Jahre die Marineschule zu Kiel besuchen und in dem Schulgebäude selbst Wohnung nehmen wird.

Das hiesige „Tageblatt“ bringt folgende Nachricht, für welche wir ihm die Verantwortung vollständig überlassen müssen: „Der Kaiser hat die huldvolle Absicht, bei Gelegenheit seines demnächstigen achtzigsten Geburtstages eine umfassende Amnestie zu erlassen. Es erfüllt uns mit freudiger Genugthuung, diesen Gnadenact schon jetzt signalisiren zu können, weil wir gewiß sind, hierdurch so manche frohe Hoffnung zu wecken, von der wir, bei der Zuverlässigkeit unserer Quelle, wohl annehmen dürfen, daß sie in Erfüllung gehen wird.“

(Zur protestantischen Bewegung.) Aus dem Bericht über das kirchliche Leben der Kreissynode in Stettin, vorgelegt am 9. September 1876, geht hervor, daß die meisten Taufen in der Peter-Paul-Kirchengemeinde einschließlich Grabows unterlassen sind, ihre Zahl betrug 500, in der Jacobigemeinde belief sie sich auf 129, Gertrudgemeinde 60, in der Schloßkirchengemeinde auf 57, Johannisgemeinde 50. Kirchliche Trauungen wurden unterlassen in der Schloßkirchengemeinde 39, in der Peter-Paul-Kirchengemeinde 298, in der Jacobigemeinde 186, Johannisgemeinde 75, Gertrudgemeinde 70 und in der reformirten 2. Von ungefähr 72,000 Einwohnern genossen 10,840 das Abendmahl. 17 Selbstmorde kamen vor, 190 Bestrafungen wegen Sonntagsentheiligung. Als Lichtseiten bezeichnet der Bericht die nie ermüdende Wohlthätigkeit, Fürsorge für eine allseitige, auch religiöse Jugendbildung. Kirchenbesuch war Vormittags hin und wieder befriedigend, Nachmittags aber zum Theil auf unsäßige Weise unbefriedigend.

(Bischof von Ermland.) Der Oberpräsident v. Horn hat dem Herrn Bischof von Ermland wegen Nichtbesetzung der Pfarrstelle Klankendorf eine Geldstrafe von 500 Mark auferlegt und die Regierung zu Königsberg mit der Einziehung derselben betraut.

(Selbstmord.) Dieser Tage hat sich der 36 Jahre alte Regierungsrath Dr. Diterici erschossen. Gekränkter Ehrgeiz soll das Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

(Wieder eine Gründung gefallen!) Ueber die Herzfelder Dampfziegelei-Actien-Gesellschaft wurde der Concurs eröffnet; dieselbe wurde Ende 1872 mit einem Grundkapital von 250,000 Thalern gegründet. Sie übernahm die bisher dem Lehnschulzen A. Schulz gehörige Ziegelei in Herzfeld bei Rüdersdorf. Es war laut Prospect eine Dividende von 6 pCt. auf die Dauer von zwei Jahren garantirt. Für 1873 wurde dieselbe gezahlt, seitdem gelangte keine Dividende mehr zur Vertheilung, und der Cours notirte zuletzt 1 pCt. Brief. Die Herzfelder Dampfziegelei gehörte von jeher zu den übel beleumdeten Unternehmen und fristete in letzter Zeit ihre Existenz nur noch durch Gewährung eines Moratoriums.

Grauden z, 19. October. **(Wenn das nichts hilft!!)** Am Tage nach der zweiten Lehrerprüfung, welche von 11 Prüflingen nur 5 bestanden, wurden aus dem hiesigen Lehrerseminar die Jesuiten vertrieben. Freilich waren das nicht verkappte Jesuiten, denn solche hätte man schon lange aufgespürt, wohl aber waren es die Bilder von 48 Jesuiten, nämlich 21 Ordensgenerälen, 14 Stiftern und Wohlthätern dieses ehemaligen Jesuitencollegs u. s. w. Die nächste Prüfung wird hoffentlich ein günstigeres Resultat haben.

Berlenbrück, 21. October. **(Einsturz.)** Am 16. d. stürzte in dem benachbarten Dinklage das Gewölbe der im Bau begriffenen neuen Kirche ein. Durch den Einsturz wurden 26 Mann verletzt, wovon 7 lebensgefährlich. Einer von diesen 7 ist, laut dem „Westf. Merk.“, bereits verschieden.

Köln. (Kaiserglocke.) Am vorigen Sonnabende traf der neue Klöppel der Kaiserglocke, welcher auf der Eisenhütte Pönsgen und Zöller zu Call in der Eifel gefertigt worden ist, hier ein. Die Läuteproben können also demnächst wieder beginnen.

Ein heimliches Verhältniß.

Humoreske von Otto Girndt.

(Fortsetzung.)

Reinhold begann die Erklärung: „Ich habe die Augen in ein Buch vergraben, bis mich wiederholtes Lachen stört.“

„Hum!“ brummte er abermals.

Der Erzähler stieß sich nicht mehr daran: „Im Begriff, verdrießlich den Platz zu wechseln, obschon das Lachen einen ungemeinen Wohlklang hatte, höre ich von derselben Stimme — denn nur das eine Fräulein war so außgeräumt, ihre Nachbarin betrauert einen Bruder, der im Felde gefallen —“

Bitte, was hörten Sie von derselben Stimme? lenkte Hill den Abschweifenden zurück, der jetzt schnell hinwarf:

„Meinen Namen!“

Des Rittmeisters Miene drückte Verwunderung aus: „Ich denke, die kleine Gesellschaft war Ihnen fremd?“

„Natürlich!“ bestätigte Reinhold. „Aber ich werde die Familie ermitteln; denn mein Papa ist ihr Banquier, wie ich sofort vernahm, als die junge Dame Kobold den alten Mann bespöttelte, weil er übertrieben zärtlich an seinem Reinhold hängt. Das bin ich!“

„Verstehe!“

„Doch wie sie's that, die Art und Weise, der harmlose Muthwille, womit sie der Mama zum Tort aus mir, den sie nie gesehen, ein Wunderkind machte, — Rittmeister, es war entzückend, ich habe niemals eine vergnügtere Stunde gehabt. Meine Biographie zwang selbst dem seinen Gesicht in Trauer ein Lächeln ab. In der Einleitung hieß es, sei sechs lebendiger und sieben todter Sprachen mächtig.“

Aufmerksam war Hill dem Bericht gefolgt, nun ließ er ruhig fallen: „Das sieht meiner lieben Cousine ganz ähnlich.“

„Wem?“ fuhr Spangenberg mit einem Ernst gegen den Tisch, daß der Offizier ihm empfahl: „Zerbrechen Sie keinen Stuhl, Verehrtester!“

„Das Fräulein ihre Cousine?“ rief der Ueberraschte, noch unsicher, ob er recht vernommen.

„Leontine von Busse“, fügte der Andere hinzu, „um Ihnen Weitläufigkeiten zu ersparen. Ihr erstes Wort von einer ergötzlichen Geschichte ließ mich ahnen, wer darin verwickelt war; ich komme aus der Wohnung meiner Tante.“

„So, sind Sie der Neffe Max?“

Die eingeschaltete Frage brachte den Rittmeister auf einen Verdacht, den er in der Gegenerkundigung aussprach: „O, mußte ich auch Spießruthen laufen?“

Reinhold beschwichtigte den Argwohn: „Ich weiß jetzt, weshalb sie diesen Rock angelegt. Ihre Frau Tante rühmte Sie als außerordentlich rücksichtsvoll.“

„Die gute Frau!“ seufzte der Neffe. „Wenn sie in meine Seele blicken könnte! Sie glaubt, ich verschiebe auch lediglich aus Rücksicht auf ihren trauernden Gast meine förmliche Werbung um Leontinen.“

Der Zuhörer bog den Kopf schief: „Was sagen Sie da?“

„Ich sage es Ihnen, liebster Spangenberg, damit Sie erfahren, was mich bisher Ihrer Schwelle fern gehalten. Denken Sie, wie mir's geht! Ich bin in der peinlichsten Lage.“

„Nun? Nun?“ trieb ihn Reinhold zur Eile.

Er verstand sich jedoch nur zu mäßiger Schnelligkeit: „Meine Cousine brauche ich Ihnen nicht mehr zu schildern. Ein loser Mund, aber von Herzen vortrefflich! Ich lebte fortwährend mit ihr in freundschaftlicher Fehde; wo wir uns sahen, gab es Scharmützel. Eines Tages unterbrich uns die Tante: „„Ich sehe es nach kommen, aus Euch Beiden wird ein Paar!“ „„Warum nicht?“ riefen wir aus einem Munde und fingen an, uns Zärtlichkeiten zu sagen. Da schlug der Blitz der Kriegserklärung ein. Leontine drohte dem Vetter Lieutenant schwere Ungnade an, wenn er nicht als Rittmeister heimkehre; denn so umwölkt der Himmel damals erschien, sie behielt den Schelm im Nacken.“

„Für leidenschaftliche Liebe spricht ein solcher Abschied aber nicht!“ glossirte Spangenberg.

„Meine Tante,“ entgegnete Hill, „ist trotzdem überzeugt, daß Leontine und ich für einander geschaffen sind, und da ich ihr von Kind auf sehr verpflichtet bin, weiß ich nicht, wie ich sie von der Idee abbringen soll, ohne ihrem Herzen wehzuthun.“

Reinhold hatte sich in den Stuhl zurück, kreuzte die Arme, schlug das rechte Bein über das linke und sprach mit Sicherheit: „Nichts leichter, als das. Es ist erwiesen, daß Ehen zwischen Verwandten nichts taugen.“

Hill lächelte, obgleich er eigentlich wenig in Stimmung dazu war: „Sind Sie auch Physiolog? Ich glaubte, nur Sprachenforscher.“

Mit eifriger Geberde ward er belehrt: „Alle Wissenschaften stehen in einem inneren Zusammenhang.“ Er fixirte den Sprecher etwas mißtrauisch:

„Sagen Sie, geehrter Herr: ist der Eifer, in den Sie gerathen, seine Theilnahme für mein künftiges Wohl?“

„Was sonst?“ erwiderte Reinhold, der den prüfenden Blick aushielt, ohne eine Miene zu verziehen. „Sie wünschen unsere Bekanntschaft fortzusetzen; entweder ich gebe mein ganzes Herz,

München, 24. Octbr. (**Resignation.**) Der Stiftsdecan Engler, welcher zum Bischof von Speyer ernannt worden, resignirte thatsächlich auf das Bisthum und reichte dem Könige bereits ein diesbezügliches Gesuch ein.

Wien. (**Consecration.**) In Salzburg fand am 22. d. die feierliche Consecration des hochwürdigsten Fürsterzbischofes statt. Cardinal Fürst Schwarzenberg vollzog den Weiheact.

Madrid, 23. Octbr. (**Entdeckte Verschwörung.**) Amtliche Meldung: Bereits lange überwachte die Regierung eine socialistische Verschwörung, welche von Ruiz Zorilla und Salmeron mit Unterstützung einiger föderalistischer Militairs organisirt war. Nach der an der Grenze erfolgten Beschlagnahme eines Briefes von Zorilla, worin derselbe den sofortigen Losbruch anbefiehlt, beschloß die Regierung zu handeln und verhaftete die Hauptschuldigen, darunter die Generale Merelo, Arepro, Patino und Acoske, welche nach dem Militärgesetz bestraft werden sollen, sowie mehrere ehemalige föderalistische Deputirte. Einige Verschworene sind geflüchtet.

San Sebastian, 24. Octbr. (**Die Nachrichten über eine entdeckte Verschwörung**) riefen unter der hiesigen Bevölkerung eine lebhafte Erregung hervor, doch ist die Ruhe bisher nicht gestört worden. Die Truppen sind consignirt. In Saragossa, Logrono, Bilbao und Santander wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Außer den verhafteten sind noch verschiedene andere Generale compromittirt. Gerüchtweise verlautet, Zorilla habe von Arragonien her Spanien wieder betreten.

Neapel, 24. Octbr. (**Rikita eröffnete**) den Vertretern der Mächte officiell, er könne aus zwingenden Opportunitätsgründen keinen längeren als sechswöchentlichen Stillstand annehmen.

Konstantinopel, 24. Octbr. (**Complott.**) Die Pforte stellte ihren Vertretern im Auslande eine Mittheilung über ein bereits entdecktes Complott gegen den Großvezier Midhat Pascha zu, worin mitgetheilt wird, daß die Ruhe in Konstantinopel bei der Entdeckung der Verschwörung und den Verhaftungen nicht gestört worden ist. — Im Verfolg der Entdeckung des Complottes zur Verhinderung der Reformeinführung sind noch einige Ulemas, welche mit der Verschwörung in Verbindung standen, ausgewiesen. Die Ruhe wurde nirgends gestört. — Das Gerücht von Unruhen in Jamboli (Bulgarien) wird von Seite der Regierung dementirt. Ein Telegramm des Gouverneurs von Yslinia erklärt, daß die Ruhe in Jamboli nicht gestört und kein Mord vorgekommen sei.

San-Francisco, 22. October. (**Verunglückte Wallfischfahrer.**) Der Wallfischfahrer „Florence" ist mit 190 Mann an Bord hier eingetroffen, welche eine von der Behringstraße abgegangenen Flotte von Wallfischfahrern gehören. Nach der Angabe derselben sind von den 14 Schiffen, aus welchen die Flotte bestand, 12 verloren gegangen. Von der Besatzung dieser 12 Schiffe blieb ein Theil an Bord, ein anderer Theil der Mannschaften kam bei dem Versuche, sich in Sicherheit zu bringen, um's Leben, und nur dem kleineren Theil glückte, nach großen Mühseligkeiten, an Bord der „Florence" und eines anderen Schiffes zu gelangen. Für die Rettung der verunglückten Mannschaften oder Schiffe ist keine Hoffnung vorhanden.

Nicht weniger als 4 Artikel über mich bringt die Nr. 86 der Glatzer Gebirgszeitung!

Dieselben haben sämmtlich eine gemeinschaftliche Eigenschaft: Sie imputiren die eigenen Fehler dem Gegner und sehen den Wald vor Bäumen nicht. — Der Eine enthält nebenbei wieder einmal eine grobe Beleidigung.

I. Zu dem Artikel: „Für Herrn v. Ludwig und seine Trabanten."

Hier führt mein wie gewöhnlich unbekannter Gegner ausdrücklich an, daß die Verhältnisse der katholischen Kirche bis zum Erlaß der Maigesetze in Preußen durch die Bulle de salute animarum geregelt gewesen seien, also, Herr Unbekannter, durch eine Vereinbarung der Regierung mit dem päpstlichen Stuhl!

Diese Vereinbarung ist es eben, welche die Katholiken bei den Maigesetzen vermissen.

Ad II. Erklärung des Herrn Georg Hancke in Langenau.

Hier freue ich mich zunächst, zu wissen, mit wem ich es zu thun habe. — Aber Herr Hancke wird mich verstehen, wenn ich ihm gegenüber ausrufe: „Auch Du, mein Sohn Brutus!"

Im Uebrigen muß ich die Klarstellung der kolossalen Behauptung, „daß die Wilmsdorf-Habelschwerdt-Landeck-Landesgrenze-Chaussee die Interessen des Kreises schädige und durch wohlüberlegte eigenmüthige Operationen eines Einzelnen zu Stande gekommen sei," denjenigen Behörden überlassen, welche die Chaussee herbeigeführt haben:

1. dem früheren Kreistag,
2. dem Königlichen Landrathsamt zu Habelschwerdt,
3. der Königlichen Regierung zu Breslau,
4. den Ministern des Innern, der Finanzen und des Handels, welche Letztere Se. Majestät den Kaiser zur Unterzeichnung der betreffenden Cabinetsordre veranlaßt haben.

Die Frage, warum unsere Communalsteuern seit der neuen Kreisordnung gewachsen sind, hätte Herr Kassencurator Hancke am einfachsten durch Mittheilung unseres Etats klarlegen können. Da er dies unterlassen hat, so mag hier unser Etat in seinen Ausgaben folgen.

A. Kreiscommunalverwaltung.

I. Für den Kreisausschuß.

1) Diäten und Reisekosten der Mitglieder 2000 Mk., 2) Gehalt dem Bureauvorsteher 1500 Mk., 3) Für Schreibhülfe 500 Mk., 4) Gehalt dem Amtsdiener 360 Mk., 5) Druck und Versandt des Kreisblattes 974 Mk., 6) Porto und Botenlöhne 300 Mk., 7) Druckschen und Formulare 150 Mk., 8) Canzleiverbürfnisse 150 Mk., 9) Heizung und Beleuchtung 150 Mk., zusammen 6084 Mk.

II. Kreiscommunal-Kassenverwaltung.

1) Gehalt dem Rendanten 750 Mk., 2) Porto für Geldsendungen 50 Mk., 3) Revision der Rechnungen 200 Mk., zus. 1000 Mk.

III. Amtsunkosten-Entschädigung.

1) Zuwendung aus der Dotation 7493 Mk., 2) Beiträge aus den einzelnen Amtsbezirken 9971 Mk. 50 Pf., zusammen 17,464 Mk. 50 Pf.

IV. Remunerationen.

1) Für das Impfgeschäft 2100 Mk., 2) Diäten den Mitgliedern der Krs.-Ersatz-Commiss. 300 Mk., 3) Zulage für einen Kreisthierarzt 900 Mk., zus. 3300 Mk.

V. Freiwillige Zuwendungen.

1) An Veteranen von 1813/14 1100 Mk., 2) Der Schlesischen Augenklinik 33 Mk., 3) dem Verein für Heilung armer Augenkranker 33 Mk., 4) dem Verein für Geisteskranke 34 Mk., zus. 1200 Mk. Summa 29,048 Mk. 50 Pf.

B. Verwaltung des unbeweglichen Kreisvermögens.

I. Verwaltung der Kreishäuser.

1) Verzinsung des aus dem Chausseebausond entnommenen Darlehns zum Ankaufe pr. 10,000 Mark 5 % 500 Mark, 2) Feuerversicherung 21 Mk., 3) Bereinigung im Innern und Aeußeren 50 Mk., 4) Unterhaltungskosten 5 % 429 Mk., zus. 1000 Mk.

II. Vollendete Kreischausseen.

a. Habelschwerdt-Langenbrück.

1) Ein Chausseeaufseher Gehalt 324 Mk., 2) Gehalt dem Zollerheber in Altweistritz 360 Mk., 3) Unterhaltung incl. Neuschüttung 4400 Mk., 4) Zettel und Insgemein 16 Mk., zus. 5100 Mk.

b. Habelschwerdt-Marienthal.

1) Chausseeaufseher Gehalt 468 Mk., 2) Gehalt dem Zollerheber in Nieder-Langenau 450 Mk., 3) dto. in Oberlangenau 432 Mk., 4) dto. in Marienthal 480 Mk., 5) Regulaire Unterhaltungskosten 1900 Mk., 6) Neuschüttung und Ausbesserungen 5750 Mk., 7) Zettel und Insgemein 20 Mk., zus. 9500 Mk.

III. Verbindung der Marienthaler Chaussee mit dem Bahnhofe Habelschwerdt.

1) Terrain-Entschädigung und Wegebau 3400 Mark. Summa 19,000 Mark.

C. Darlehns-Sachen.

I. Privat-Darlehne des Kreises.

1) Zinsen von 3600 Mk. zu 6 % 216 Mk., 2) dto. von 11,700 Mk. zu 5½ % 643 Mk. 50 Pf., 3) dto. von 21,900 Mk. zu 5 % 1095 Mk., zus. 1954 Mk. 50 Pf.

II. 1869er Darlehn pr. 60,000 Mk. zu 4½ %.

1) Zinsen von 42,000 Mk. zu 4½ % 945 Mk., 2) dto. von 39,000 Mk. zu 4½ % 877 Mk. 50 Pf., 3) 7. Amortisations-Rate 3000 Mk., zus. 4822 Mk. 50 Pf.

III. 1873er Darlehn pr. 300,000 Mk. zu 4¾ %.

1) Zinsen von 147,000 Mk. zu 4¾ % 3491 Mk. 25 Pf., 2) dto. von 150,000 Mk. zu 4¾ % 3562 Mk. 50 Pf., 3) dto. von 294,000 Mk. zu 4¾ % 6982 Mk. 50 Pf., 4) Amortisation 2. Rate der ersten Hälfte 1500 Mk., 5) dto. 1. Rate der zweiten Hälfte 1500 Mk., zus. 17,036 Mk. 25 Pf. Summa 23,813 Mk. 25 Pf.

D. Für Provinzialzwecke.

1) Zur Deckung des Landarmenwesens 1000 Mk., 2) Für Provinzial-Institute 6500 Mk., zus. 7500 Mk. Summa 7500 Mk.

E. Außerordentlicher Anspruch.

1) Zur Deckung der Impfkosten 1875 2100 Mk., 2) Nicht eingegangene Retablissements-Gelder pro 1875 900 Mk., zus. 3000 Mk. Summa 3000 Mk.

Hieraus ersieht man, daß die Kreis-Communal-Verwaltung, die früher fast nichts kostete, jährlich 29,048 Mk. 50 Pf. kostet, wozu noch die Unkosten der Kreishäuser mit jährlich 1000 Mark tritt. Dies ist einfach dadurch geschehen, das dasjenige, was sonst ein halbwegs tüchtiger Landrath in wenigen Stunden umsonst bearbeitete, — jetzt durch einen Kreisausschuß in Wochen bearbeitet wird, dessen Sitzungen immer 90 bis 120 Mark kosten und ein besonderes Bureau nöthig machen;

2) daß die Polizeiverwaltung, welche die Dominien früher umsonst besorgten, durch bezahlte resp. entschädigte Amts-Vorsteher besorgt wird.

Um den Unterschied zwischen Einst und Jetzt im Kostenpunkt recht greif zu begeichnen, bemerke ich, daß ich selbst, wenn meine Arbeiten für den Kreis während der letzten 29 Jahre mit Diäten und Reisekosten so honorirt worden wären, wie dies nach der neuen Kreisordnung geschieht, ich mindestens 50,000 Mark dem Kreise gekostet haben würde. — Wir haben aber alle diese Dinge absolut umsonst gemacht, und auch heut liquidire ich nichts für die mir übertragene Specialverwaltung der Habelschwerdt-Kunzendorfer Strecke, weil ich als Anwohner derselben allerdings ein hervorragendes Interesse an der Ausführung habe.

Dies zur Beruhigung Derjenigen, welche mich mit Besorgniß für den Kreisäckel so oft auf dieser Strecke zu sehen bekommen. Leider unterstützen mich Diejenigen, welche ein ebenso großes Interesse an dieser Strecke haben, nicht in demselben Maße, sondern erschweren die Sache auf das Aeußerste durch ganz unmotivirte Opposition.

Ad III. Bericht über meine Verurtheilung zu 50 Mark wegen öffentlicher Beleidigung des Redacteur Olbrich.

Nähere Mittheilung mir vorbehaltend, wenn die Sache wird rechtskräftig entschieden sein, constatire ich für heute die folgende Thatsache: Ich faß auf der Verbrecherbank, weil ich meine Verwunderung darüber ausgesprochen hatte, daß unter dem Waslaukruf der Reichsfreunde, welchen Herr Schulen-Inspector Schröder und noch mehrere hochachtbare Männer aus Glatz unterzeichnet hatten, auch der Name des Herrn Olbrich stehe, *) dessen Blatt beharrlich gegen mich grobe Unwahrheiten und Verleumdungen verbreitet habe. — Herr Olbrich, der diese Thatsache nicht bestritt, hatte die Stirn, mit dem Bewußtsein, mich vielleicht 15—20 Mal grob beleidigt und verleumdet zu haben (vide Nr. 1, 7, 8, 9, 29, 31, 34 pro 1874 und Nr. 22, 27, 96 pro 1875 und Nr. 21, 22, 16, 13, 12 und 84 pro 1876 der „Glatzer Gebirgszeitung), meinen Anklager zu spielen!

Ad. IV. Phantasien über die Kunzendorf-Neuwaltersdorfer Chaussee

sind eben Phantasien und als solche keiner Widerlegung werth. — Da aber der Artikel mein Verfahren corrupt nennt, werde ich, den Winken des Herrn Staatsanwalts folgend, und belehrt durch den Olbrich'schen Fall, denselben zur gerichtlichen Verfolgung einreichen.

v. Ludwig-Neuwaltersdorf.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (**Die Wahlmänner**) sind also heut Freitag zur endgiltigen Wahlschlacht für's Abgeordnetenhaus in Glatz versammelt. Die Christlich-Conservativen dürfen sich zu den Liberalen unserer Rechnung nach wie 4:2 stellen. Die ganze Grafschaft schickt nämlich 640 Wahlmänner. Von circa 629 Wahlmännern ist uns bezüglich ihrer Parteirichtung Mittheilung zugegangen, und entfallen davon auf die christlich-conservative Seite 412, auf die der Liberalen 217. Von 11 fehlen uns die Nachrichten. Hoffen wir, daß von unseren Mannen heut Keiner am Kampfplatze fehlt, damit der Sieg ein um so glänzender sei.

(**Mit dem Ausfall der Wahlen**) können wir zufrieden sein. Ist auch der Ausfall der Abgeordnetenwahlen noch nicht bekannt, so viel steht fest: unsere Sache hat Fortschritte gemacht. Denn aus den Gegenden mit katholischer Bevölkerung werden allenthalben Wahlsiege der Christlich-Conservativen gemeldet. So aus Oppeln, Leobschütz, Neisse, Gr.-Strehlitz, Landkreis Ratibor rc. Besonders haben sich auch die Katholiken in den Rheinlanden hervorgethan. Unsere volle Anzufriedenheit und gerechte Verachtung aber müssen wir äußern gegenüber dem ganz unwürdigen Gebahren, das sich die Liberalen bei den Wahlen vielerorts haben zu Schulden kommen lassen. So zahlreich sind die Klagen, die darüber aus der Provinz einlaufen, daß die „Schl. Vz." in den Spalten ihres Blattes eine eigene Rubrik „zur Charakteristirung des schlesischen Liberalismus" eröffnet, um die diesbezüglichen, oft haarsträubenden Vorkommnisse zu sammeln und nebeneinander zu stellen. Um liberale Wahlen zu Stande zu bringen, wurden alle möglichen Mittel angewendet, gedroht und Verheißungen gemacht, Cigarren ausgetheilt, Getränke bis zum Uebermaß gegeben, ganze Zechen bezahlt, und das Alles, um nur eine Stimmenmehrheit für die liberalen Candidaten aufzubringen, wo dies aber alles nicht gefruchtet, regnet es nachträglich Arbeitsentlassungen, Brotentziehungen und andere Strafen. In O. hat ein Lieutenant drei Hofeschenken unmittelbar nach der Wahl gekündigt, an einem Orte ist sogar Seitens der Bahnhofsinspection den Bahnbeamten mit Dienstentlassung gedroht worden, wenn sie nicht liberal stimmten. In Hermiers, Kr. Gr.-Strehlitz, wohnen 6 bis 8 Stellen für Pferdeknechte aus diesem Grunde beschafft werden. Die „Schl. Vztg." hat es übernommen und sie kommt ihrer freiwilligen Aufgabe mit rühmlichem Eifer nach, durch Unterstützungen und Stellenvermittelungen diesen um ihrer Ueberzeugungstreue in Noth gerathenen Wählern zu Hilfe zu kommen. Aber man mag daraus wieder die Zeit erkennen, in der wir leben. Das soll Anstand sein, von dem die Liberalen so gern reden; das soll Freiheit sein, welche sie rühmen, freie Meinungsäußerung, freie Wahl! Wir sind neugierig, wie viele Bestrafungen wegen dieser Willkürlichkeiten werden erfolgen müssen.

(**Fortsetzung des Resultats der Wahlmänner-Wahlen.**)

Friedersdorf	2	christl-conserv.	3 liberale Wahlmänner.
Roms	1	„	2 „ „
Grunwald	2	„	1 „ „
Eckersdorf	3	„	4 „ „
Crainsdorf	3	„	1 „ „
Ludwigsdorf	6	„	1 „ „
Thannborf	0	„	3 „ „
Altheide	6	„	0 „ „
Scheibau	3	„	1 „ „
Mölke	6	„	0 „ „
Ebersdorf b. N.	4	„	2 „ „
Hausdorf	4	„	8 „ „
Tarksberg	2	„	1 „ „
Königswalde	4	„	2 „ „
Beuthengrund	3	„	1 „ „
Wierhöfe	2	„	1 „ „
Neudorf	3	„	0 „ „
Coritau	3	„	0 „ „
Rothwaltersdorf	3	„	0 „ „

(**Unerhört!**) Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß sich oberschlesische Liberale nicht geschämt haben, Dienstboten und Arbeiter ihrer Wahl wegen zu entlassen. Wie uns von glaubhaften Personen mitgetheilt wird, hat die Wahl am vergangenen Freitag auch in unserer Grafschaft solche Folgen gehabt. Sollte sich dieses bestätigen, daß Handwerkern ihre Kund-

*) Siehe Gebirgsbote Nr. 74. D. R.

---

er ich verschließe mich ganz und gar. Keine lauen und halben Ansichten mehr! muß der deutsche Wahlspruch sein."

Der Offizier bot seine Hand dar: „Ich schlage ein. Wer mit den Anderen durch Rath und That nützen kann, soll Mund und Hand rühren. Aber, lieber Spangenberg, mit der Tante offen zu sprechen, bleibt mir noch längere Zeit verboten."

„Warum?"

„Sie kannten unseren bayerischen Kameraden, den Hauptmann von Brüning, nicht, doch seine Schwester haben Sie im schwarzen Kleide gesehen. Ich brachte ihr die letzten Grüße des Bruders. Gehört hatte ich schon früher von ihr als Leontine und die Tante, die auf einer Reise mit ihr zusammengetroffen und seitdem häufig Briefe aus Bayern empfingen. Schmerzlicher Auftrag führte mich in ein Lazaretz, wo ich Fräulein hingehend thätig fand. Der weibliche Charakter sich nirgend in schönerem Lichte, als am Krankenbett. [illegible] hinzufügen? Ich verlor mein Herz."

[illegible] lange über den Tisch: „Ihre Hand, Rittmeister! Sie sind brav!"

Hill überließ ihm zwar seine Rechte, meinte jedoch: „Wo die Bravheit liegt, sehe ich nicht ein." Ungesäumt ward ihm Aufklärung darüber aus dem Munde des gelehrten Waffengefährten:

„In dem Vorsatz, eine Dame aus Bayerland heimzuführen. Der Fall müßte sich nur recht oft wiederholen; ein besseres Mittel giebt's nicht zur Befestigung der nationalen Einigkeit. Schon die staatsklugen Römer verfuhren mit ihren Colonien nach diesem Princip."

„Ich kann versichern," sagte der ehrliche Soldat, „daß mein Gefühl in keiner Beziehung zur Diplomatie steht."

(Fortsetzung folgt.)

schaft entzogen wird, Dienstboten und Arbeiter entlassen werden, weil sie christlich-conservativ gewählt haben, so versteht es sich ganz von selbst, daß wir Katholiken der Grafschaft Glatz für solche Mittel verfolgter Verfassung nie und nimmer sie nicht ihrem Gesichte übersehen. Wir verdrängen hiesige noch keine Namen solcher Liberalen, weil die Sache erst untersucht und vor Zeugen festgestellt werden muß. Ist dieses aber geschehen, dann werden wir seinen Augenblick ansehen, das Ergebniß zu veröffentlichen und unsere Glaubens- und Gesinnungsgenossen nach Kräften gegen Verfolgung und Beeinträchtigung zu schützen suchen.

So weit ist es schon gekommen! Der Neuroder Hausfreund zieht in seiner letzten Nr. mit einer fast nicht mehr menschlichen Wuth über die „Römlinge" her: Das geringste Verbrechen, was er uns da an den Hals wirft, ist noch die Reichsfeindschaft. Deßhalb kommt er zu dem Schlusse:

Wenn unsere Priesterschaft nun versteken, und Gott der Herr wird die Staatsregierung kräftigen, damit im Namen des Allerhöchsten Gottes einem Zustande, wie er jetzt bei uns herrscht, ein Ende gemacht werde. Die geistlichen Heyer müssen von ihren Stellen entfernt werden, und zwar, wenn es nicht anders geht, **mit Gewalt.** Zu Aufständen wird es deßhalb nicht kommen, weil die freisinnigen Katholiken und Diejenigen, welche nur mit dünnen Faden an Rom hängen, desgleichen die Masse von Indifferenten, als große Mehrheit fest zu Kaiser und Reich stehen und keine Lust haben, für die römischen Kämpfer einzutreten. Diese römischen Heyer müssen fortgeschafft werden, die Grenze des leidenschaftlichen Streites ist erreicht. Energisch muß die Regierung gegen diese **Friedensstörer** einschreiten; der Reichsstohnme und der **Sunnunlist** ist erfüllt."

(**Dr. Künzer**) hat bei der Wahlmännerwahl in Breslau, wie die „Schl. Ztg." berichtet, für einen liberalen Protestanten gestimmt.

(**Der Herr Oberpräsident Graf Arnim**) hat infolge Unwohlseins Urlaub genommen und ist zu seiner Erholung nach Boitzenburg abgereist. Wie in öffentlichen Blättern weiter mitgetheilt wird, hat derselbe gleichzeitig sein Gesuch um Entlassung aus dem Amte eingereicht.

(**Bei den letzten Wahlen**) hat an sonderbaren Wahlstückchen und Curiositäten nicht gefehlt. Von den bisherigen Wahlscheinen und Wahlzetteln wollen wir nicht reden, aber Herr Lieutenant Hancke, der vom „Gittern" der Leute sprecht und der den Dienstboten „grundhäßlich Unrecht gethan" zu müssen glaubt, hat Jemand in die Kirche geschickt, um hören zu lassen, was wieder gegrobkt worden sei. Es ist dieß ein Ausdruck, der aber von seiner Mitheilung in seinem Bezirk. — In Nieder-Langenau hat unmittelbar vor Beginn des Wahlactes eine Wahlbesprechung, Vorwahl, wie sie Herr Lügen, heißt, stattgefunden. Es betrifft dieß insbesondere den Herr Amtsvorsteher Freirichter Mader aus Verkorenwalzer seine Wünsche hören. Ob diese Vorversammlung partzeitlich angemeldet gewesen, haben wir nicht erfahren können, das nur wissen wir, daß die Wahl nicht nach Wunsch der Sprecher ausgefallen ist. — In Mittelwalzer hat der Herr Bezirkrichter Abtheilung für die Liberalen Gefahr im Verzuge. Ein Wink eines Herrn und sofort erscheinen Hilfstruppen in den Personen derer von den Feldern, Wegen und Zäunen! Aber so Mancher hatte kein hochgeistliches Kleid und er mußte unerkannt wieder nachhause, nicht gnur von unsere bei hochgeistlichen Gewandes, sondern weil eben der Wahlact schon geschlossen war. — — — — gendwo hat kaum für liberaler Herr mitgewählt, der gar nicht einmal im preußischen Staate wohnhaft, sondern in Brandstadt, Oberösterreichischen Gebiete, und doch heißt es im Wahlzettel, daß Jeder, der wählen will, mindestens ½ Jahr im Orte der Wahl ansässig sein muß. — Auch Strafen für ultramontane Wahlständer werden bereits ausgeheckt. Hier wird ein Kätner in Folge der Wahl entlassen, der erklärt von Handwerkern, der christlich-conservativ gestimmt, seine Rechnung auf Nimmerwiederseh ausgezahlt. Ein ultramontaner Kapellmeister darf beim liberalen Tanzkränzchen nicht mehr aufspielen und einem reichsfreundlichen Schlächter ist es in Jager Wien „ganz egal", ob ultramontane Wurst oder liberale Wurst, ob ultramontan oder nicht ꝛc. — Ein Fabrikbesitzer hat vor der Wahl die wahlberechtigten Fabrikarbeiter zu sich ins Comptoir rufen lassen und hat sich ihnen als ein wahlfreier Wahlmann aufgeführt und sie auch bezüglich des bei der Abstimmung Wahlbegleitet aufgefordert, den zweiten Wahlmannes belehrt. Bei der Wahl selbst ergte er die Abstimmung eines Fabrikarbeiters, der bezüglich des zweiten aufgefellten Wahlmannes abwich und hat dieser einen Christlich-Conservativen gewählt, dadurch, daß er ihm zurief: Nun, langt es nicht, auf den zweiten — !

— **Glatz,** 23. October. Glatz hat am Wahltage seine Schuldigkeit gethan, indem von 40 Wahlmännern 27 als Sieger hervorgingen, trotz der äußerst angestrengten Agitation des wieder vereinigten liberal-jüdischen Wahlvereins. Es fehlen 13 Gewählte, die Zahl 40 ist vollständig und am 27. Octbr. nicht einer wortbrüchig sein. Unsere Leute haben es an erlaubten, gesetzlich zulässigen Wahlagitationen auch nicht fehlen lassen, und wenn unsere tüchtigen, tausendfachen Parteigenossen, wenn man die unsichtbaren und unsichtbaren Rüffichten berücksichtigen, am Wahltische auch erschienen wären, so hätten wir mit Leichtigkeit noch 4–6 Wahlmänner mehr durchgedracht.

— **Glatz,** Am Montage feierte der hiesige kath. Gesellen-Verein sein 23. Stiftungsfest. Unter den Klängen der Regiments-Musik zog der Verein, dem sich Deputationen auswärtiger Vereine mit 2 Fahnen angeschlossen hatten, vom Vereinslocal nach der Taberne. Um ½7 Uhr fand eine Theatervorstellung statt, die gut besucht war. Es kamen unter Anderem zur Aufführung: „Zwei Freunde und ein Kind," „Gall Sieben" und der „Director"; 25276 26525 29645 29842 30845 31112 31878 32109 35285 35698 40336 42183 42358 44881 49019 49618 49883 49432 49714 51626 52140 52791 54602 57132 58442 60165 61446 61798 61921 63565 63616 64099 70590 72142 73714 76498 77154 77548 78205 78264 79128 81800 82433 83648 85723 85908 86544 87785 91943 92553 92776.

Den 21. October: 1 Gewinn von 30,000 Mk. auf Nr. 11443.
2 Gewinne von 15,000 Mk. auf Nr. 13884 70935.
6 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 19877 41374 66313.
44 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1376 2413 3848 8622 12588 13912 14191 15916 17132 19071 20196 20280 21606 25455 27318 27853 29416 35683 39790 41766 42028 42671 43649 47236 47568 49127 51080 56920 58219 58519 58669 60756 71301 75679 78264 80684 81145 83868 85487 87815 90860 94226.

55 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3189 6640 6999 7460 11024 11836 12159 12313 12572 12675 13150 13240 13537 13839 20248 20353 23989 25993 30673 31717 32924 33603 34242 39 41298 51145 53063 58724 60034 63156 63404 64042 64560 64 8 66632 71696 71988 72643 72858 73046 73894 75369 76952 77175 81961 82112 82457 84225 84838 86515 90334 92697 92990 94173 94448.

75 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 185 870 890 1037 3923 8004 8816 11736 12586 13040 13073 15590 17842 17929 18200 18221 19773 21424 22915 24890 25123 25968 26747 26903 27002 27266 27548 29016 31479 31850 35420 37867 38185 38194 41459 42566 42715 43275 45058 45276 45438 46791 47751 48942 52776 53791 56407 59364 60093 62078 64046 64270 65854 67578 68582 68927 70979 72417 74334 79344 79747 81337 83248 85173 86966 86088 86689 86760 89394 90281 90504 91315 91347 94439.

Den 23. October. 1 Gewinn von 45,000 Mk. auf Nr. 56,211.
1 Gewinn von 30,000 Mk. auf Nr. 79,775.
3 Gewinne von 15,000 Mk. auf Nr. 20,737, 84,102, 87,370.
2 Gewinne von 6000 Mk. auf Nr. 69,716, 84714.
53 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2586 3181 4304 6554 11671 12571 12770 18836 14170 14641 15493 16695 16032 22262 22329 24423 26634 27094 28991 28813 30327 34229 37188 37974 37980 39519 43676 47016 49343 49991 50766 54819 56839 58404 59770 62337 63257 68528 71559 80238 84046 81152 82106 82147 84710 85407 85884 87743 88509 89286 89518 92990 94239.

44 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1414 4329 7898 9088 9406 10791 12233 15265 16064 16844 17197 20804 22337 24882 28672 29633 31001 34046 37021 37186 38406 40742 49296 49373 50407 50794 57815 59176 68761 69319 70247 71048 72925 75508 76446 77743 79007 81294 83651 86369 86486 87954 88689 89269 89669.

69 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 797 962 1019 1797 2045 2242 3100 4894 7152 7923 8409 8564 9658 14418 14624 15380 15902 16082 16087 16756 20508 26730 28433 28491 37319 38954 41178 42768 42918 44781 44932 45000 46 51015 51056 52141 54981 55053 55562 60605 61676 67466 67788 69180 70891 71878 72906 73592 73603 74644 76101 77480 78487 78509 78670 79524 80572 82746 82756 82922 85963 86045 86549 88246 88418 88875 90726 93057 93095.

Aus Nr. 15 Mr. 50 Pf. Pro 4. Quartal verausgabt: 427 Mr. 50 Pf. Besonderer Zuschuß dazu erhalten: 400 Mr. Gesammteinnahme: 3705 Mr. 8 Pf. Gesammtausgabe: 3622 Mr. 50 Pf. Bestand: 82 Mark 58 Pf.

Briefkasten.

H. X. in N. — Wohnt sich nicht. H. R. daselbst dürfte vielleicht ein ebenso guter Exemplar sein, wenn der Liberaler sich ärgert. Wenn Jemand dieselbe ist, welcher Jemandem runtherrum erklärt hat, er sei darum liberal, weil er bei seiner Trauung dem betreffenden H. Pfarrer zu viel bäte bezahlen müssen.

Marktpreise.

Habelschwerdt, 21. October. 1 Hektolitr. Weizen 9. 19 Mark — Pf., m. 18 Mark — Pf., n. 17 Mark 50 Pf., Roggen h. 17 Mark 60 Pf., m. 17 Mark — Pf., n. 16 Mark 70 Pf., Gerste h. 16 Mark 50 Pf., m. 15 Mark 40 Pf., n. 14 Mark 70 Pf., Hafer h. 17 Mark — Pf., m. 16 Mark 50 Pf., n. 16 Mark 20 Pf. Kartoffeln 100 Kilogr. 1 Mark 70 Pf., Kartoffeln per 100 Kilogr. 4 Mark 70 Pf.

Glatz, 24. October. Pro 100 Kilogr. Weizen, höchster 20 Mark 80 Pf., mittlerer 19 M. 75 Pf., niedrigster 18 Mark 30 Pf., Roggen h. 18 Mark 50 Pf., m. 17 Mark 50 Pf., n. 15 Mark 50 Pf., Gerste h. 17 Mark 75 Pf., m. 13 Mark — Pf., n. 11 Mark 80 Pf. Hafer pr. 100 Kil. h. 15 Mark 25 Pf., m. 14 Mark 25 Pf., n. 12 Mark 5 Pf. Stroh per 100 Kilogr. 4 Mark — Pf., Krummstroh 4 Mark — Pf., Heu per 100 Kilogr. 5 Mark 7 Mark 50 Pf., Stroh 4 Mark 75 Pf.

Neurode, 23. October. Pro 50 Kilogr. Weizen h. 11 Mark 75 Pf., m. 11 Mark 18 Pf., n. 9 Mark 90 Pf., Roggen h. 9 Mark 87 Pf., m. 9 Mark 37 Pf., n. 8 Mark 50 Pf., Gerste h. 9 Mark 67 Pf., m. 7 Mark 33 Pf., n. 6 Mark 80 Pf. Hafer h. 7 Mark 80 Pf., m. 7 Mark 20 Pf., n. 7 Mark 30 Pf. Erbsen h. 10 Mark — Pf., m. — Mark Pf.

Frankenstein, 25. October. Pro 200 Pfd. Weizen, h. 22 Mark 40 Pf., m. 21 Mark 20 Pf., n. 20 Mark 40 Pf., Roggen h. 19 Mark 40 Pf., m. 19 Mark — Pf., n. 18 Mark 40 Pf. Gerste h. 15 Mark 90 Pf., 15 Mark 30 Pf., n. 14 Mark 90 Pf. Hafer h. 16 Mark — Pf., m. 15 Mark 35 Pf., n. 14 Mark 50 Pf. Erbsen per 200 Pfd. 17 Mark — Pf. Kartoffeln per 200 Pfd. — Mark 90 Pf. Heu per 200 Pfd. 8 Mark — Pf. Stroh (200 Pfd.) 5 Mark 80 Pf. Butter (1 Pfd.) 1 Mark 10 Pf. Eier das (Schock) 2 Mark 80 Pf.

Breslauer Börse vom 25. October.

Preußische consolidirte Anleihe	4 1/2	103 1/4 Gd.
Preußische Staats-Anleihe	4	97 Br.
Staatsschuldscheine	3 1/2	93 Gd.
Prämien-Anleihe	3 1/2	136 Gd.
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/2	101 Br.
Posener Credit-Pfandbriefe	4	94 bez.
Schlesische Pfandbriefe	3 1/2	84 1/2 bez.
do. do.	4	97 1/2 bez.
Schlesische Rentenbriefe	4	97 1/2 bez.
Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe	4 1/2	99 Br.
Oesterreichische Banknoten		163 1/2 bez.

Ehre dem Ehre gebührt.

Die festlenselten, wahren Worte, welche der achtbare Greis, Herr Ober-Amtmann

Dielcoff

von Tannhausen, bei der am 22. October stark besuchten Katholiken-Versammlung zu Erlenhisch gesprochen hat, mögen jedem wahren Katholik ein Denkstein sein.

Der liebe Gott möge uns diesen greisen Fels noch lange als Vorbild am Leben erhalten. **August Kitz,** Holzhändler.

Da schon mehrere anonyme Briefe wegen mir an gewisse Personen per Post geschickt worden sind, so wanne ich die betreffende Person, sich nie wieder so etwas zu erbreisten, widrigenfalls ich keine Kosten scheuen werde, die Sache in mehr an treiben, daß ich die Person gerichtlich belangen kann.

Wölfelsdorf, im October 1876.

Johanna Hölzel.

Die dem Bauergutsbesitzer **Carl Heimann** zu Rückwitz ausgesprochene Bestrafung widerrufe ich hiermit, leistet laut schiedsamtlichem Vergleich dieserhalb Abbitte und warne vor Wiederverleumdung.

Rückwitz, den 23. October 1876.

Ferdinand Hauck.

Wir warnen hiermit den Tischlermeister **Joseph Grüger** zu Pitschkowitz, seine Junge im Jagen zu halten, denselben nicht mehr und auf eine andere Weise Hunde verschaffen.

Zwei Pitschkowitzer.
H. K. und A. H.

Mittwoch, den 18. d. Mts., ist auf dem Wege von Gabersdorf nach Glatz ein Damenhut gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen bei

P. Stolzner in Glatz,
äußere Frankensteiner Straße.

Am Sonntag, den 22. d., ist auf dem hiesigen Kirchplatze eine alte **Brille** mit Futteral gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich dieselbe abholen in der Exped. d. Bl.

Zum

Wurstabendbrot

auf Sonnabend, den 28., und Sonntag, den 29. d. M., sowie frisch zur

Wellwurst,

ladet ergebenst ein

Glatz. **A. Schwade,**
Gastwirth im rothen Krebs am Roßmarkt.

Zur Kirmes

auf Sonntag, den 29. d., ladet ergebenst ein

Wittwe **Pohl.**

7000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück mit Neubau gesucht. Offerten erbeten unter Chiffre **N. B.,** postlagernd Glatz.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich zum Agenten für **Glatz** und Umgegend bestellt habe.

Breslau, den 13. October 1876.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der General-Bevollmächtigte
Robert Goldschmidt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, empfiehlt sich Unterzeichneter zur Aufnahme von Versicherungen bei obiger Gesellschaft angelegentlichst.

Dieselbe versichert gegen

Feuerschaden, Blitzschlag, Explosion

Mobilien und Immobilien zu billigen und festen Prämien, sowie solchen Bedingungen, wie solche bei keiner Versicherungs-Gesellschaft gewährt werden.

Glatz, den 13. October 1876.

Parche, Fortifications-Secretär.

Zur Einweihung

zum neuen **Gasthofe** auf Sonntag, den 29. d. M. ladet ergebenst ein

Altmattersdorf, im October 1876.

F. Stein, Gastwirth.

Ein Grundstück

in der Vorstadt von Glatz, mit einem neuen Gebäude und mit Garten, Obstbäumen und ist unter solchen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch Weißgerbermeister **Hern Rachner.**

Ein kleiner, langhaariger Hund ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden bei Oberlangenau. **Clemens Zernig.**

Eine Mühle

mit 17 Morgen Acker nebst Obstgarten und Schindelmachine ist zu verkaufen bei

Joseph Jerich in Lichtenwalde.

Zum billigen Verkauf

stehen **Droschken,** halbgedeckte und Fensterwagen, sowie eine Auswahl von **Sopha's** bei

A. Rolle.

Habelschwerdt.

3300 Mark

werden per 1. November auf ganz sichere Hypothek zu 5 pct. gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Die Seifen-Niederlage

von

Joseph Zoche

empfiehlt ihr großes Lager bester **Haus-Kern-, Wasch-, Harz-und Schweizer Seifen, Glain- und Schmierseifen** zu äußersten Preisen. Bei Entnahme von 10 Pfd. an und Wiederverkäufern Fabrikpreise. Ebenso empfehle mein großes Lager **Stearin-, Paraffin- und Talglichte** zu sehr billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Sonntag, den 29. Octbr. c., im Saale zur schwarzen Bär: Großes

Militair-Concert

vom Musikcorps des 18. Infanterie-Regmts. Nach dem Concert:

Ball.

Hierzu recht zahlreichen Besuch ein [illegible] **F. Janisch.**

Zu [illegible]rikes nach [illegible] Beistritz

[illegible] Sonn- und Montag, den [illegible], lade [illegible] ergebenst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird. Auch empfehle ich mich [illegible]

F. W[illegible] [illegible]schantenkrug.

Zur [illegible]mes

auf Sonntag, den 29., und Montag, den 30. October, lade ich mit dem Bemerken ergebenst ein, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt sein wird.

Willard

einer gütigen Beachtung.

Neuweistritz. **Joseph Tiffe,** Gastwirth.

Zur Kirmes

auf Sonntag, den 29., und Montag, den 30. d. M., ladet freundlichst ein

Rosenthal. **Wilh. Leiser,** Brauer.

Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstschutzbezirke **Lichtenwalde** sollen

Freitag, den 3. November c., früh 9 Uhr,

im Gasthause „zu den drei Karpfen" in Habelschwerdt circa

10,000 Stück fichtene Stamm- und Klotzhölzer

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Rosenthal, den 24. October 1876.

Die Königl. Prinzl. Forst-Verwaltung.

Holz-Verkauf.

Es stehen 133 Meter gesundes Birken-Scheitholz, 50 Meter Buchen-Scheitholz und 700 Meter Stockholz zum Verkauf beim Holzhändler **Amand Geisler** in Voigtsdorf bei Habelschwerdt.

Holz-Verkauf!

Donnerstag, den 2. Novbr c., Vorm. von 9 Uhr ab,

sollen aus dem Schutzbezirke Kistingswalde, aus dem Schlag „Dürrberg, Winterlehne und der Totalität des Ober-Weres" in der Brauerei zu Kistingswalde (entfernt zwei Stunden vom Bahnhof Habelschwerdt)

290	Rm.	Buchen-Scheit-
309	„	„ Knüppel-
355	„	weich Scheit-
818	„	„ Knüppel-
81	„	„ Stockholz
3	„	hart Alt- und
74	„	weich Abreisig in Wellen

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ullersdorf, den 18. October 1876.

Die Graf Anton Magnis'sche Forstverwaltung.

Eine Mühle

mit Mahl- und Spitzgang, Graupen-Stampe und Oelpresse, mit 22 Morgen Acker nebst guten Wiesen, ist wegen vorgerücktem Alter und veränderungshalber billig zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer können sich melden bei **Joseph Brosig** in Ober-Steinkunzendorf bei dem Kleidermacher **A. Möller** in Habelschwerdt.

Die Herren **Landwirthe** erlaube mir [illegible]ht aufmerksam zu machen, daß ich noch [illegible]rde und **Wiesendüngung** Spodium [illegible]ster-Guano,

[illegible]uperphosphate,

sowie

[illegible]n ged. Knochenmehl [illegible]rd Leopold. Kainit

[illegible]er habe und, um für diesen Herbst [illegible]räumen, billig abgebe.

[illegible] **A. Teuschen.**

[illegible]osphorpillen

zur Kleinigkeit der Feldmäuse empfiehlt den Herren Landwirthen

Die Mohren-Apotheke in Glatz

von **Alphons Emele.**

Karpfen-Verkauf.

Mittwoch, den 8. November c.,

wird der Dominialfisch in Albendorf gefischt und die Fische daß verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Albendorf, den 21. October 1876.

Benindo, Gutsäpächter.

Die

Buchdruckerei des Gebirgsboten

in Habelschwerdt

empfiehlt sich hiermit einem hiesigen wie auswärtigen Publikum zur Anfertigung von Druckarbeiten der mannigfaltigsten Art, als:

Werken, Gelegenheitsgedichten, Tabellen, diversen Formularen, Plakaten, Visiten- und Trauerkarten, Preisverzeichnissen, Rechnungen, Quittungen etc.,

bei billigster und promptester Ausführung.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von **J. Franke** hierselbst, im Postgebäude, entgegen.

Inhaltsverzeichniß des soeben erschienenen 3. Heftes des illustrirten Familienblattes:

„Alte und Neue Welt" XI. Jahrgang 1877.

Weine nicht! Gedicht von G. Freih. v. Dyherrn. — Roman Pelnski. Roman von Ph. Laicus. — Umwege. Reiseskizzen von Hans am See. — Katholische Zeitgenossen. Joseph Schings. Von L. Friedlieb. — Vagabunden des Weltraumes. Von A. Föhser. — Hüdevösslein. Gedicht von M. Leonardi. — Nur Geschwätzigkeit vor hundert Jahren. Von P. v. Radics. — Der Weg zum Paradiese. Mittelalterliches Schwank von Dr. Franz. Alfred Muth. — Wahlbacks Wort. Gedicht von G. v. d. Ammer. — Franz Borgias am Sarge Isabella's. Ballade von F. Heitenmeyer. — Der Friedhof der Deutschen zu Rom. Von Dr. Rut. be Wael. — Alte Liebe rostet auch. Frei nach dem Französischen von Franz Mahr. — Alleriei: Autographische Presse. — Neue Heilungen. — Arme Gräuter! — Auch eine Ehrenrettung. — Charade. — Auflösung des Preis-Rebus und der Preis-Charade in Nr. 45 — der Charade und des Räthselsprunes in Nr. 6. — Vertrauliche Correspondenz.

Jährlich erscheinen 16 Hefte in Umfang zu 52 Seiten in groß 4°, reich illustrirt, und außerdem in 8 Heften noch je ein besonders schönes Einschaltbild auf Tonpapier, nebst prachtvollen Oelfarbendruck-Prämien.

Preis: pro Heft 40 Pfg. oder bis ds., per Jahrgang 6 Mark 40 Pfg., oder Fr. 8.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes, sowie von der Verlagshandlung **Gebr. Carl & Nicolaus Benziger.**

Narrenschiff,

humoristisches, illustrirtes Wochenblatt aus München.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir von nun an alljährlich Ende September

mindestens 20 werthvolle Prämien,

im Werthe von 100 bis zu 10 Mark, im Wege der Verloosung unter unsere verehrlichen Abonnenten zur Vertheilung bringen werden. Nur Solche können an der Verloosung theilnehmen, welche uns im Monate August ihre Adresse aufgeben, nebst dem Nachweise über ihr Abonnement während der vorausgegangenen vier Quartale. Wer daher an der nächsten Verloosung theilnehmen will, wird höflichst eingeladen, nach für dieses laufende Quartal (das 4. des III. Jahrganges) zu abonniren. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Preis pro Quartal

1 Mark 50 Pfennige

bei jeder Poststelle und Buchhandlung.

München, im October 1876.

Die Administration des „Narrenschiff."

Dr. Romershausen's Augenessenz,

alleiniger Fabrikant Dr. F. G. Geiss, Aken a. E., (H. 04238.)

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen, pro ½ Fl. 3 Mark, pro ¼ Fl. 2 Mark, incl. Verpackung.

Ein und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Von alten Eisenbahnschienen,

(bis 9" Höhe und **24' Länge**)

welche wir in Folge günstiger Einkäufe **sehr billig** abgeben können, unterhalten wir außer hier auch ein bedeutendes Lager bei Herrn Schmiedemeister **Brosig** in **Habelschwerdt,** in dessen Werkstätten auch alle Längen geschlogen und gebogen werden.

Glatz, im Juli 1876. **F. A. Schliemann & Sohn.**

Dresch-Maschinen

für Hand- und Göpelbetrieb

Julius Weil, Maschinenfabrik in Mannheim.

Aufträge nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt Herr **August Schindler** in **Gnadenwalde.**

Für Leidende!

Brauchen jeder Art Kur und weiter Uebergangung die Annwendung des laufenden Behandlung, bekriedenen Naturheilmethode probiren werden. Dieses in mehr als 60 Auflagen erschienene, 600 Seiten stark Buch kostet nur 1 Mark u. ist durch jede Buchhandlung oder direkt von Richter's Verlags-anstalt in Leipzig zu beziehen, welche Ueberzeugt Jedem, der es verlangt, das Buch gratis u. franco zur Ansicht versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **J. Franke** in Habelschwerdt.

Eine Schindelmaschine

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein paar neue französische

Mühlensteine

I. Qualität, 3' 6" lang, aus einer Wiener Fabrik (Brüder **Picher**), sind durch Unterzeichneten billigst zu verkaufen.

Schönfeld, den 23. October 1876.

Franz Glaser, Mühlenbesitzer.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an auch auswärtige **Mädchen** aus anständiger Familie in Pension nehme, welche alle feinen Arbeiten, sowie gediegen Schneidern, Weißnähen, Stickereien, Kunstschneidern, Kunstnähen, Maschinen- und Weißnähen und auch Putzmachen erlernen wollen, und können sich solche jederzeit bei Unterzeichneter melden. Da ich seit 10 Jahren Mädchen von hier unterrichte und von Allen die größte Zufriedenheit mir zu Theil ward, so wird es auch ferner mein Bestreben sein, die mir Anvertrauten vollkommen auszubilden. Näheres bei

Ullersdorf b. Glatz.

Ida Zehnich.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Cant. St. Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt sicher ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Töpfen zu **Mark** 6 nebst Gebrauchsanweisung und überzeugenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch folgende Niederlagen: **Breslau: E. Störmer,** Apotheker, Ohlauerstraße 25, **Oscar Mohr,** Schmiedebrücke 54.

Nordideutscher Lloyd.

Direkte Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	15. Novbr.	29. November.
I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.	29. Nov. 13. Dez. 27. Dez.	Cajüte 400 Mark.
Zwischendeck 120 Mark.	Cajüte 400 Mark.	Zwischendeck 150 Mark.
	Zwischendeck 120 Mark.	

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer, Berlin,** Louisenplatz 7.

Jägern, Förstern, Gastwirthen, Restaurationen und allen Haushaltungen bestens empfohlen:

Waidmannsküche.

Mehr als 1000 Recepte zur Bereitung der verschiedensten Wildarten von **J. v. P.**

Gr. 8°. 462 Seiten, 3 Mark, in elegantem Cattro-Einbande mit reicher Decorirpreßung 4 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Verlag der L. Schwann'schen Verlagsbuchhandlung in **Köln und Neuß.**

Kinder-Regenschirme

mit Patent-Glockenscheder zu M. 3,75 empfiehlt

A. Grosser.

Berlin, Linienstr. 72.

Wein:

Moselwein, à Fl. 1 Mk.,
Muscat Lunel, à = 1 =
Rothwein, à = 1 =
Franzwein, à Fl. 1 M. 20 Pf.,
feinere **Roth-** und **Rheinweine, Madeira, Malaga, Ungarweine etc.**

billigst bei **B. Weigang.**

Feuereimer

empfiehlt billigst

Glatz, Roßmarkt.

August Teuscher.

Indischen Extract

für Zahnschmerzen,

à Flacon 50 Pf.

empfiehlt **H. Fehr.**

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.** —

Futterrüben,

noch auf dem Felde, verkauft **B. Nentwig** in Neugersdorf.

Gute Speisekartoffeln verkauft **G. Kreisel.**

Im Verlage von **Franz Goerlich in Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Deutscher Volksfreund-Kalender für 1877.

144 Seiten mit Notizblättern, vielen Bildern, praktischen Tabellen, interessanten Erzählungen, nützlichen Aufsätzen, Anekdoten etc. Prachtvoll ausgestattet, reichhaltig und billig, ein wahrer Volkskalender. Empfohlen von namhaften **katholischen** Blättern. Preis 50 Pf. Als Prämien dazu auf Verlangen vier große prachtvolle **Oelfarbendruckbilder.**

Deutscher

Schülerfreund.

Notizkalender für Gymnasiasten und Realschüler auf das Jahr 1877.

Herausgegeben von **H. Peterstaf.** Mit Portrait und Beiträgen von **Ernst Eckstein.**

Preis elegant geb. 1 Mark.

Vorräthig bei: **Joh. Franke** in Habelschwerdt.

Getreide-Säcke

in allen Sorten, empfiehlt billigst

Glatz, Roßmarkt.

August Teuscher.

Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, Bratheringe, Rollheringe, Raucher-Heringe, Aechten Schweizerkäse, Grünen Kräuterkäse, Romadankäse in Staniol, Sahnkäse, Sardinen in Oel, Essiggurken

empfiehlt **H. Fehr,**

Habelschwerdt.

Stellensuchende

aller Branchen

werden im In- u. Auslande vortheilhaft placirt und den Hrn. Principalen stets kostenfrei vermittelt

„Germania" Breslau,

Abtheil. für Stellenvermittelung, Gräbschener Straße Nr. 14.

Ein Knabe, welcher Sattler werden will, kann sich melden bei **A. Schmidt** in Landeck.

Hierzu eine Beilage.